

Jürgen's und Ursula's Wanderkompass



Philosophische Bildwanderung

Willigisweg im Naheland (Höhenmeter 631) (Anspruchsvolle
Tour gute Kondition und Trittsicherheit erforderlich)





**IDEOLOGIEN
GEISTIGE GEFÄNGNISSE
VON MENSCHEN GEPRÄGT
ZUR DURCHSETZUNG DER EIGENEN MACHT,
WELTANSCHAUUNG, VORSTELLUNG
MIT OFT GEFÄHRLICHEN FOLGEN
WEIL IM GEISTIGEN GEFÄNGNIS
GEDANKENFREIHEIT NICHT ERLAUBT IST
NUR DIE EIGENE IDEOLOGIE
UND DIE ZIELE ZU IHRER DURCHSETZUNG ZÄHLEN
FREIHEIT DER KRITISCHEN GEDANKEN
IST NICHT ERLAUBT
SOLCHE GEFÄNGNISSE
SIND DER NATUR FREMD
IN IHR SIND DIE GEDANKEN FREI
UND NICHT BEGRENZT**

(Jürgen Zwilling)

(<http://juergen-und-ursula-zwilling.de>)



Wir



starten am

28.09.2013 in



und folgen



benannt nach

Willigis, selten auch Williges oder Willegis (* um 940 angeblich in Schöningen; † 23. Februar 1011 in Mainz) war Erzbischof von Mainz. Willigis ist ein Heiliger der römisch-katholischen Kirche. Gedenktag ist sein Todestag. Willigis wurde um 940 in Schöningen im heutigen Niedersachsen als Sohn freier, aber nichtadeliger Eltern geboren. Er gelangte durch seinen Mentor Bischof Volkold von Meißen vermutlich 969 an den Hof von Kaiser Otto I. Ab 971 hatte Willigis das Amt des Kanzlers inne, das er auch unter Otto II. behielt. Im Januar 975 wurde er von Otto II. zum Erzbischof von Mainz erhoben. Willigis gilt als Schlüsselfigur in der Geschichte des Erzbistums Mainz. Wie nur wenige verstand er es, die Geschicke von Kirche und Reich im Frühmittelalter zu lenken und die Bedeutung seiner Kirchenprovinz auszubauen. Unter seiner Ägide wurde die Erzkanzlerwürde dauerhaft mit dem Erzbistum Mainz verbunden. Zu seiner Wahl zum Erzbischof 975 erhielt Willigis von Papst Benedikt VII. die Vormachtstellung über alle anderen Bischöfe in kirchlichen Dingen, was Willigis zum zweiten Mann nach dem Papst machte. 983 nahm Willigis am Reichstag Ottos II. in Verona teil, wo ihm dieser am 13. Juni 983 die so genannte Veroneser Schenkung überreichte, die dem Erzbistum Gebiete von Ingelheim bis nach Heimbach und nach Kaub sowie das Gebiet beiderseits der unteren Nahe und den Rheingau rechts des Rheines zusprach. Die Schenkung begründete einen großen Teil des späteren Kurstaates (Kurmainz), über den der Erzbischof als Landesherr regierte. Nach dem Tod Ottos II. am 7. Dezember 983 wurde dessen dreijähriger Sohn Otto III. neuer König. Bis zu seiner Volljährigkeit sollte seine Mutter, die Kaiserin Theophanu, als Reichsverweserin fungieren. Nach deren frühem Tod 991 wurde Willigis faktisch Regent des Reiches, bis Otto III. 994 für mündig erklärt wurde. Daraus folgten Tributzahlungen an ihn, die das Erzbistum zu einer der reichsten Kirchen des Abendlandes machten. 996 begleitete Willigis Otto III. nach Rom, wo dieser dem Papst Johannes XV. gegen die römische Adelsfamilie der Crescentier beistehen wollte. Nach dem plötzlichen Tod Johannes' proklamierte Otto seinen Vetter Brun zum neuen Papst Gregor V. Gregor wurde unter Mitwirkung Willigis' zum neuen Bischof von Rom geweiht. Nach dem frühen Tod Ottos III. am 24. Januar 1002 wurde auf Veranlassung Willigis' Heinrich II. zum neuen König gewählt und am 7. Juni 1002 von ihm im Mainzer Dom gekrönt. Der im ganzen Reich hochangesehene Willigis wurde von Zeitgenossen als „des Kaisers und des Reiches Vater“ bezeichnet. Am 23. Februar 1011 verstarb Willigis in Mainz und wurde in der Mainzer Stephanskirche begraben.

(Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Willigis>)







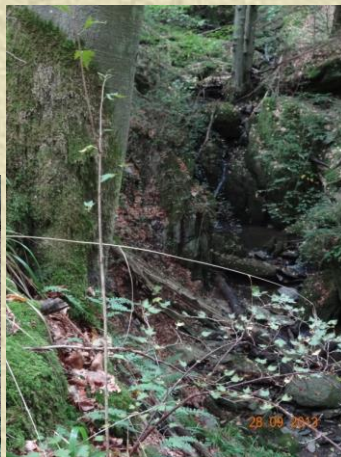
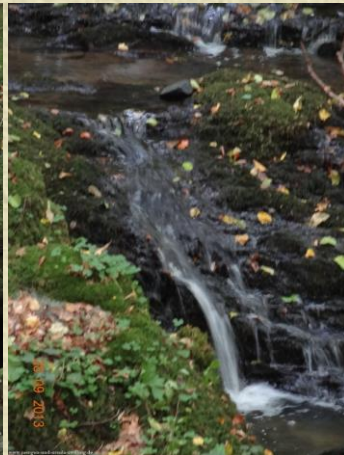


















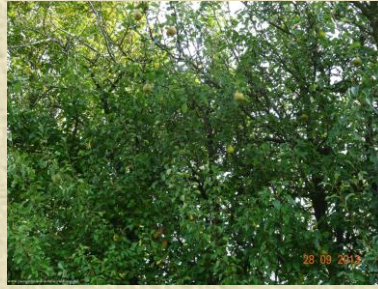


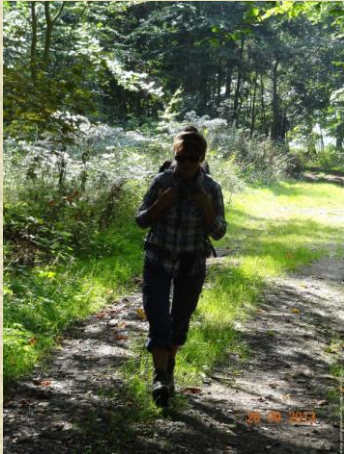
Die Semendiskapelle

Der Mainzer Erzbischof Willigis (975-1011) erwarb bei dem Dorf Semendisbach Land und ließ darauf eine Kapelle erbauen. Unsere Semendiskapelle ist neben der "Gehinkirche" in Auen eine der ältesten Kirchen in unserer Region. Um das Jahr 1250 wurde das Schiff der Semendiskapelle neu gebaut und die Malereien im Chor ausgeführt, die bei der Restaurierung im Jahre 1970 freigelegt worden sind. Im 11. und 12. Jahrhundert gehörte Seesbach zum Kloster Disibodenberg im Bistum Mainz. In einer Urkunde vom 1. September 1277 ist in einem Verzeichnis Seesbach als Besitz des Grafen Heinrich von Sponheim aufgeführt. Wandmalereien in der Semendiskapelle in Seesbach
Der Chorraum ist frühgotisch, hat ein Kreuzgewölbe mit Steinrippen, drei spitzbogige kleine Fenster und einen zweistufigen breiten Chorbogen. Der Steinaltar ist ebenfalls aus der gotischen Zeit. Die Malereien sind circa 600 Jahre alt, im großen Wurf - al fresco (ins Nasse) und im Detail - al secco (ins Trockene) gemalt.

Die Darstellungen:

- In den Gewölbekappen sind die Symbolfiguren der 4 Evangelisten nur noch zum Teil erhalten - Matthäus als Engel (Mensch), Markus als Löwe, Lukas als Stier und Johannes als Adler.
- Auf der Ostwand und herumgreifend auf die Süd- und Nordwand ist das jüngste Gericht gemalt. In der Mitte Christus als Weltenrichter flankiert von zwei Engeln, sowie rechts Johannes und links Maria. Darunter ein Figurenfries. Gut erhalten ist eine Heiligenfigur mit Kreuzkette und gemustertem Mantel. Links vom Fenster ist nur noch eine Turmspitze erkennbar.
- Auf der Südwand (oberer Fries) bis aufs Gewölbe übergreifend schwebt ein Engel mit Schwert, der die Verdammten bis ganz rechts in den Höllenrachen treibt, unterstützt von gelben und roten Teufelchen.
Im unteren Fries ist eine sitzende und sich herunterbeugende stehende Figur zu sehen, rechts vom Fenster, vermutlich die Stifterfigur auf einem Pferd sitzend mit Fahnenlanze und Kreuzschild. Davor stehend zwei Figuren - die eine mit Heiligenschein und Krone. Bei dieser Reiterdarstellung könnte es sich auch um St. Martin handeln, seinen Mantel mit dem Bettler teilend, der sich als Christus erweist.
- Auf der Nordwand (oberer Fries) schreiten die Seligen (Blütenteppichmuster) zur Himmelspforte (links), die von Petrus geöffnet wird.
Unterer Fries beiderseits des Fensters die Gräber, aus denen sich die Toten zum jüngsten Gericht erheben. Links vom Fenster: Verkündigung der Maria.
Bei den Restaurierungsarbeiten (1970-71) konnten noch eine Reihe von Darstellungen weiter freigelegt werden. Die Malereien wurden gereinigt, mit Kalk-Casein retouchiert und konserviert. Ergänzungen wurden nicht vorgenommen.
Das Schiff der Kirche dürfte den stilistischen Gegebenheiten entsprechend vor 1700 erbaut worden sein, ebenfalls der Dachreiter.
Auch die Inneneinrichtungen, besonders die Fachwerkkompose mit ihren ornamentierten Füllungen und Holzsäulen sowie die Tonnendecke mit ihrem runden Wandgesims deuten darauf hin.
Bei der Ausmalung wurden diese mit dem Beil und dem Schrubbhobel gefertigten Holzteile wiederum mit kräftigen Farbtönen bemalt, wie sie in der Zeit der Renaissance üblich waren.
(Quelle: <http://www.seesbach.de/sehenswerthes/semendiskapelle.html>)















**SIEHT DER WANDERPHILOSOPH
DIE HERBSTZEITLOSE
UMRAHMT VON PRÄCHTIGER PILZEN PRACHT
WACHSEN DIE GEDANKEN
GEDEIHEN WIE PILZE IM KOPF
ER DENKT SICH
NICHT ALLE PILZE SIND GIFTIG
IM HERBST GIBT'S AUCH NOCH BLÜTE
SEHE SIE UND ERNTE SIE
DIE NATUR ZEIGT SIE DIR**

(Jürgen Zwilling)

(<http://juergen-und-ursula-zwilling.de>)





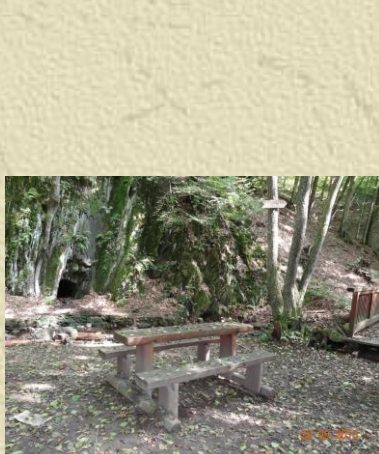
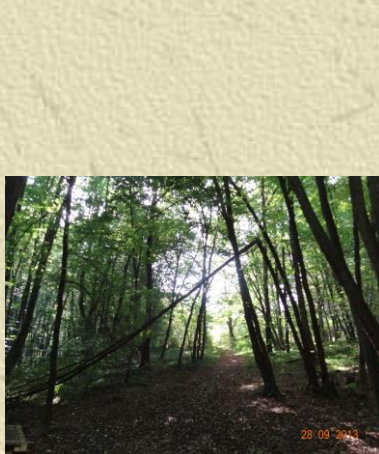




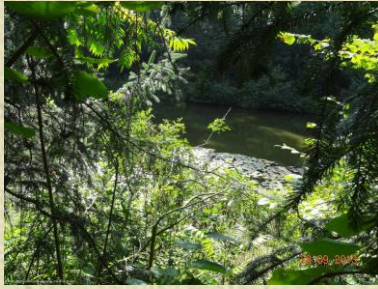
Johannes Bückler (frz. *Jean Buckler*, genannt Schinnerhannes oder Schinderhannes; * vermutlich Herbst 1779 in Miehlen (oder Weidenbach) bei Nastätten im Taunus^[1] – über das Geburtsdatum gab es unterschiedliche Auffassungen, so wurde bislang vermutet, dass er z.B. 1777 oder 1783 geboren sein könnte; am 21. November 1803 in Mainz) war ein deutscher Räuber, dem heute 130 Straftaten, zumeist Diebstähle, Erpressungen und Raubüberfälle, nachgewiesen werden können. Die Gesamtzahl seiner Mittäter betrug 94.

Der Name Schinderhannes verweist auf die Tätigkeit des jungen Bückler, der bei zwei Abdeckern, die mancherorts auch Schinder genannt werden, als Lehrjunge gearbeitet und dort den Rufnamen erhalten hatte; so seine Aussage im späteren Ermittlungsverfahren 1802/03. Auch seine Vorfahren väterlicherseits waren seit Generationen Schinder gewesen.

(Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_B%C3%9Cckler)

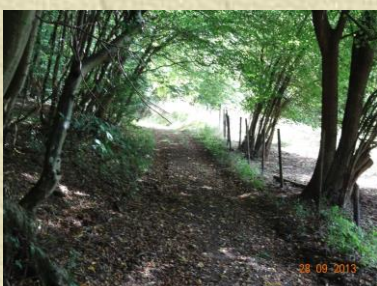


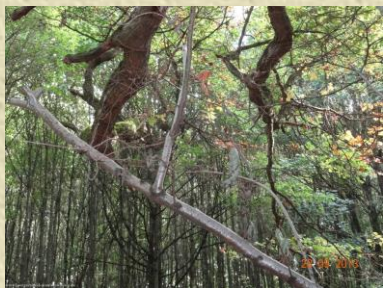


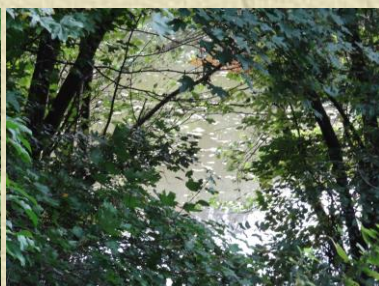


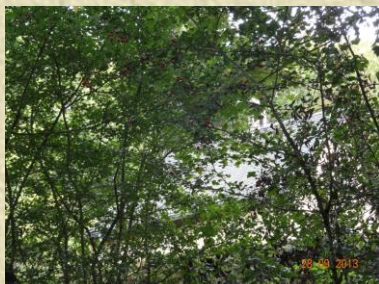












Willigis Kapelle (ehemals Geh in Kirche / Getzbach-Götzbach Kirche)

Erzbischof und Kanzler Willigis aus Mainz sah bei seinen Sichtungungs- und Informationsreisen durch seinen relativ großen und weitausgedehnten Bereich bereits eine gute und eifrige religiöse Tätigkeit, jedoch fehlte es an Orten der Zusammenkunft wie Kirchen und Gotteshäusern, um die Festigung des christlichen Lebens besonders auf dem abgelegenen Lande zu sichern und auszubauen. Am Muselaufer der Nahe bei größeren Siedlungen gab es vereinzelt schon Gotteshäuser, die natürlich nicht ausreichten, alle Gläubigen aufzunehmen. Deutlich ist, dass dort, wo das ehemalige Kloster Gefälle hatte, nun auch die ersten Kirchen entstanden wie Meckenbach, Hunsbach und Bollenbach. Das wiederentstandene Kloster Disibodenberg, das als Lieblingstiftung Willigis gillt, wurde sehr reich mit Gütern, Gefällen und Zehnten ausgestattet. Die Chorherren hatten die Aufgabe, von hier aus zu wirken, und so liefen nun auch von hier alle Fäden seines Handelns.

Im rauen und wilden Vorland des Soons waren keine Gefälle des alten Klosterbesitzes vorhanden, auf welche er sich hätte stützen können. Deshalb suchte er nach einem geeigneten Ort. Er fand in der Gemarkung des alten Königsgutes Monzingen, nahe dem Dörfchen Auen, Eigentum eines Klerikers namens Witzlin. Von diesem Weltpriester kaufte er eine Hube Landes, was Willigis sehr gelegen sein musste. In der Urkunde v. 1128 wird bei den anderen Kirchenbauten nicht auf das Erwerbseigentum eingegangen. Hier wird aber durch den Kauf der Hube Landes deutlich, was er angetroffen hat. Eine Hube Land (Hube, lat. Mansus) waren Hofgebäude mit Ländereien im Umfang von wenigstens ca. 30 Morgen. Es ist anzunehmen, ja wahrscheinlich, dass er hier noch Gebäude oder Ruinen aus der röm. Zeit vorfand und daher auch mit der Errichtung eines Gotteshauses keine über großen Schwierigkeiten hatte, Steinbrüche waren in unmittelbarer Nähe.

Heute wissen wir, dass diese Gebäude, die Erzbischof hier vorfand, römischen Ursprungs gewesen sind. Vielleicht haben auch diese römischen Gebäude in der abgelegenen Gegend die Wirren der nachfolgenden Zeit überdauert, ohne ernsthaften Schaden zu nehmen. Über diese neuen Erkenntnisse haben wir mehr bei der Renovierung 1978-1979 erfahren können, denn die Fundstücke sind so reichlich und aufklärend, dass es keinen Zweifel mehr gibt, dass die bestehenden Grundmauern noch heute teilweise aus der röm. Zeit stammen.

Wie wäre auch Willigis ohne etwas bestehendes gerade in diese verlassen Gegend gekommen, wenn man noch im 16. Jh. von einer gefährlichen Gegend bei Gottesdienstgängen der Geistlichen spricht.

Willigis, so ist uns überliefert, hat diese Kirche, auf die er sehr große Hoffnungen setzte, konsekriert (geweiht) und gab ihr den Namen "Geh in Kirche" (Gehinkirche) zur ewigen Mahnung. Eine Mahnung zum fleißigen Kirchgang der unablässig war, um die christliche Lehre bei den Soonwaldleuten zu vertiefen.

Es gibt Meinungen die besagen, dass es den Namen "Geh in Kirche" ursprünglich nicht gegeben habe, sondern, dass es eine Ableitung durch die örtliche Volksprache sei. Da man mit dem ursprünglichen Namen -Getzbach- oder -Götzbach- so der Name des vorbeifließenden Bach-es, besonders Fremde und der Örtlichkeit Unkundige nichts Verständliches hätten anfangen können, denn der Name -Bach- treffe besser für eine Siedlungs- oder Gehöftnamen zu als für eine Kirche. Beim Aufbau 1915 fand man, da dem Erbauer Willigis bisher keine Kirche geweiht war und so einigten sich die beiden Diözesen (Trier und Mainz) die Kapelle in Willigis-Kapelle umzubenennen.

Der neue Name -Willigiskapelle-, wenn er nach fast 90 Jahren noch als neu bezeichnet werden darf, ist unter den dreien noch nicht der geläufigere, was dafür spricht, dass neue Namen nicht abrupt die alt eingebürgerten verdrängen können. Getzbach ist noch heute der gängige Name unter den Einheimischen. Ich gehe auf die Getzbach. Die neue und bisher einzige Kirche war der Mittelpunkt eines großen Seelsorgebereiches, der sich weit über den Soonwald bis Gehweiler erstreckte und schloss die Siedlungen Auen, Daubach, Eckweiler, Pferdsfeld, Winterburg, Ippenschied, Seebach, Kellenbach, Gehweiler und weitere Orte, die später Wüstung wurden wie die Nunkirche bei der heutigen Bockenauer. Die Menschen mussten stundenweite Wege zurücklegen, um am Gottesdienst teilnehmen zu können. Auch die Toten wurden um die Kirche beerdigt. Es gab einen Totenweg aus dem Soon bis zur Kirche. Bald schon war die Kirche zu klein und Willigis lies bei Seebach eine weitere Kirche erbauen, die Sementis-Kapelle.

Bisher wurde angenommen, dass die Kirche allein abseits von dem Ort Auen gestanden habe. Aufgrund der Ausgrabungen beim Bau des Regenrückhaltebeckens, wobei genügend Material gefunden wurde, geht man heute davon aus dass einige Häuser und Gebäude über dem Bach gestanden haben. Dies zeigt auch die Wasserversorgung des Tretbeckens die früher den Leuten dort diente.

Viele Dokumente und Urkunden stehen uns zur Geschichte zur Verfügung, hier sollen jedoch nur einige aufgeführt werden:

- 1128 Gründung der Geh in Kirche (heute Willigis-Kapelle)
- 1259 Erzbischof Gerhard hält sich den Kirchensatz aus
- 1275 Verzicht des Ritters Philipp gen. Paffe auf den Zehnt
- 1339 Messstiftung
- 1400 Der Willigisbau soll abgebrannt sein, Wiederaufbau mit Schiff im gotischen Stil.
- 1501 Sendelsturm
- 1515 Sendgericht
- 1552 Abgang des letzten Pfarrers Venter (Reformation) er wird erster refm. Pfarrer inPferdsfeld, nach dem er mit dem Schultheißen von Auen alles verhängt hatte.
- 1560 Einführung der Reformation
- 1564 Niklas v. Schmittburg hat den Kirchensatz und ist Kolateur
- 1568 Verlegung der Pfarrei nach Eckweiler, als das Pfarrhaus abgebrannt war.
- 1602 Klage über den schlechten Bauzustand der Kirche
- 1608 Kirche steht vor dem Einstürzen
- 1630 Wiederaufbau oder Renovierung
- 1685 Kopie des Weltums von 1501 durch Gehweiler, die Abtrennung betrieben.

Auf dem Friedhof wurden fortan auch Leute von Eckweiler, Daubach, Auen und dem Soonwald beerdigt. Ab und zu wurde noch eine Leichenpredigt in der Ruine gehalten, wie bei Friedrich Wilhelm Utsch und auch eine jährliche Predigt. Aber die Kirche verfiel langsam, ja man holte noch Steinmaterial um Häuser zu bauen.

Auf einer Aufzeichnung 1876 sehen wir wie stark die Schäden waren und langsam regten sich Bestrebungen, die Kirche wieder neu zu erbauen. (ca. 1000 Jahre Willigiskapelle - Geh in Kirche 1979). In relativ kurzer Zeit wurde sie durch die Baufirma Helmer, Sobernheim erbaut und am 15.09.1979 eingeweiht. Bei diesen Bauarbeiten hat man sich nicht um alte Relikte gekümmert und sicher-lich einiges wichtiges zerstört. Nun fanden wieder wöchentlich Gottesdienste, Hochzeiten, Kindtaufen und Beerdigungen statt.

Durch die beiden Kriege wurde wenig Wert auf die Substanzerhaltung gelegt und so kam es dass wieder beträchtliche Schäden auftraten. 1977 u. 1979 wurde eine generell Instandsetzung durch die Pfarrei Rehbach und Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmen durchgeführt. Hierbei hat man auch Wert auf gefundenes Material aus der Frühgeschichte gelegt und doch einiges von Bedeutung gefunden, nachdem man sagen kann, dass die Kirche auf röm. Fundamenten steht, selbst keltisches Material wurde gefunden.

Zur Zeit ist im Priorhof (Stadtmuseum Bad Sobernheim) eine Leihausstellung mit den wichtigsten Funden zu sehen.

Auf dem kleine Waldfriedhof liegt Friedrich Wilhelm Utsch gen. Der Jäger aus Kurpfalz und seine Frau und zwei Kinder beerdigt.

(Quelle: <http://www.auen.de/Ortsgemeinde.html>)





**AKTUELL ZUR BUNDESTAGSWAHL 2013
WER LIBERALISMUS ALS IDEOLOGIE SIEHT
EINE PARTEI BEGRENZT
WER ANDERE WÄHLT, WÄHLT SOZIALISMUS
WÄHLT DIE VERBOTS REPUBLIK
IN EINER DEMOKRATIE BEHAUPTET
FREIHEIT GIBT ES NUR MIT EINER PARTEI
DER MUSS SCHEIDERN
LIBERALISMUS IST KEINE IDEOLOGIE
ER IST PHILOSOPHIE**

(Jürgen Zwilling)

<http://juergen-und-ursula-zwilling.de>



Die Bilder können Sie einzeln auch noch einmal unter

<http://juergen-und-ursula-zwilling.de>
<https://www.facebook.com/profile.php?id=100001446625238>

ansehen.

Ergänzende Quellen: www.wikipedia.org und www.outdooractive.com

Impressum: Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes Jürgen und Ursula Zwilling, Rubensallee 49, 55127

Mainz juergenzwilling@auc-zwilling.de – Tel: 06131/73591 – Fax: 06131/7925

Alle Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt – keine Weitergabe oder Nutzung ohne schriftliche Zustimmung.

Haftungsausschluss: Die Tour beruht auf eigenen Wandererfahrungen und wurde sorgfältig bearbeitet und überprüft. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen uns, welche durch die Nutzung der angebotenen Information oder durch fehlerhafte oder unvollständige Informationen verursacht werden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Insbesondere schließen wir jede Haftung für den Fall aus, dass Nutzer die Streckbeschreibung fehl deuten und dadurch Schaden nehmen. Bitte informieren Sie sich daher vor jeder Tour über die Strecke beim örtlichen Verkehrsamt/Wanderverein oder an Hand von detaillierten Wanderkarten.